

## Maturitätsprüfung 2016 – Deutsch schriftlich

**Klasse: 5KSW / Maria Herzog**

Prüfungsdauer: 4 h

Erlaubte Hilfsmittel: Duden Rechtschreibung (ab 24. Auflage), Wahrig, Wortprofi

Wählen Sie bitte eines der folgenden vier Themen aus und schreiben Sie dazu einen Aufsatz.

Nach Abschluss Ihres Textes zählen Sie die im Text enthaltenen Wörter und geben die entsprechende Zahl am Ende an.

### Thema 1: Zitaterörterung

*«Es ist traurig, eine Ausnahme zu sein. Aber noch viel trauriger ist es, keine zu sein.»*

(Peter Altenberg, österreichischer Schriftsteller, 1859-1919)

### Thema 2: Interpretation einer Kurzgeschichte

#### Gabriele Wohmann: Der Antrag (1960)

- Ohne Zweifel bin ich in einem halben Jahr aus dem Gröbsten heraus, sagte er, und aus selbstbewußt gekräuselten Lippen, doppeldeutig, setzte er hinzu: Sie wissen ja, was „das Gröbste“ bei mir heißt.

- Nein.

5 Sie unterdrückte ein Gähnen, blinzelte in die schwitzende Luft: schwere, feuchte, flimmernde Decke auf ihren Körpern, die im Sand lagen.

Etwas beleidigt sagte er:

10 - Andere Leute würden meine Situation nämlich nicht so bezeichnen. Es geht mir nicht schlecht, wie Sie wissen, bald aber wirds mir noch besser gehen. Andere Leute würden sagen: hervorragend.

Grob und hervorragend. Kann er lachen außer über eigene Anspielungen? Wird immer zufrieden sein in und mit sich selbst. Sie wälzte sich auf die Seite, machte die Augen ganz auf, betrachtete ihn mit genießerischem Unbehagen: weich, gelblich-weiß, Kinderhaut.

15 Er saß im Sand, in kurzer Hose und weißem Hemd, feingliedrig und klein. Sein Kopf, schlecht behaart und empfindlich, zartviolett unter dem kärglichen Bewuchs, war zu groß für den schwächtigen Leib, der Mund formte feuchte bedächtige Worte, die Augen, listig und verwundbar, sahen nach innen, durchstreiften die Gänge, Treppen und Säle seiner zweistöckigen Privatschule. In der rechten Hand drehte er einen Kugelschreiber.

20 Sie sah weg, aufs Meer, fand es beleidigend in seiner präventösen Färbung, so tiefes Blau, so weiße Schaumkronen. Ein Mann umarmte ein Mädchen, küßte es nachdenklich. Neben ihr, dicht an ihrem Auge, drehte sich der blaue Kugelschreiber, meerfarben, ohne Hast, in bleichgelben glatten Fingern. Ihr Scheidungsgrund? Sein spitzzulaufender Zeigefinger.

- Alles in allem steht es so, daß ich allmählich an eine gewisse Veränderung meiner

# gymnasium | Iestal

Lebensumstände denken könnte, sagte er behutsam, selbstgefällig.

25 - Sie sind Säufer?

Seine verständnislose Abwehr drang an ihr Ohr.

- Sie wissen doch, was ich meine, liebes Fräulein Mack, zelebrierte er. Ich denke an etwas ganz Bestimmtes. Seine Stimme schwebte zwischen zwei Gedankenstrichen. Ich denke an eine grundlegende Umstellung. Natürlich bin ich gehalten, schon wegen der staatlichen Anerkennung, auch in diesem Fall auf das Solide zu sehen ...

30

Immer noch kein Punkt. Der Mann am Wasser zog sein kreischendes Mädchen hinter sich her in die Wellen, beklatschte lustig das buntgemusterte Hinterteil, tauchte das Mädchen ins Wasser und ließ nicht ab, es zu umarmen, lächelnd kühles Salz von den warmen Lippen zu küssen. Kleine Zauberin, paß auf, ich werd dich noch mal heiraten. Eine grundlegende Umstellung, auch für ihn.

35

- So? sagte sie beklommen.

Solide, solide, er ist gehalten, will mich halten. Nein. Nein.

- Eine Frau könnte mit mir sorglos leben, gesichert. Der Kugelschreiber notierte imaginäre Zahlen in die leise flimmernde Luft.

40

400 für den Haushalt, 50 Taschengeld, wenn sie zäh ist, geh ich auf 70 bis 75: so denkt er jetzt. Ohne Sorgen, ohne Freuden. Ehen ohne Liebe sollen am haltbarsten sein. Vernunft kittet den Bund der Vernünftigen. Sein spitzzulaufender Zeigefinger.

- Das ist schön, sagte sie steif.

- Es ist außerordentlich viel wert heutzutage, verbesserte er mit leisem Unwillen, ernsthaft.

45

-Ja ja.

Tut mir unendlich leid, bedaure sehr, aufrichtig, nein wirklich, sie müssen mir glauben: ein anderer. Träger, weich-weißer Othello mordet mit dem schweißklebrigen Kugelschreiber, bohrt eine imposante Zahl in den begehrten Busen. Tüchtiges Fräulein Mack, gute Lehrerin und trotzdem repräsentativ, genau das Richtige. Nein wirklich, tut mir von Herzen leid. Gute Freunde bleiben.

50

Der Mann und das Mädchen kamen aus dem Wasser, spritzten, lachten ohne Bedenken, sorglos, ungesichert.

Liebe. Er wird sie verlassen nach den Tagen der Sonne. Ein emphatischer Kuß zur Erinnerung.

- Sie müssen verzeihen, wenn ich ein wenig unbeholfen bin bei derartigen Erklärungen. Aber ich könnte mir denken, daß eine Frau, eine vernünftige Frau, mehr Wert auf Geradlinigkeit und Rechtschaffenheit legt als auf Verführungskünste.

55

Der Mann und das Mädchen legten sich platt in den Sand, er halb über sie, sein Kopf auf ihren Kopf, ernst war er, streng sein Mund, heftig; sie gluckste leise lockendes Lachen in kurzen Stößen aus dem Zwerchfell.

60

Alter Casanova, du! Hast doch gern, was? Ja ja ja, ich glaub, ich habs gern.

Sie stand auf.

- Es wird zu heiß, sagte sie aus trockenem Gaumen.

Er folgte, einverstanden tappten die gewissenhaften Beine - Zwiespalt, Paradoxon im Sand, sorglos besorgt - hinter ihr her über die Holzterrasse auf die Strandpromenade. Der glühende Stein brannte ihre Fußsohlen, sie hob sie schnell, setzte sie vorsichtig wieder auf. Im Schatten eines Sonnenschirms auf der Terrasse des Strandcafés nahmen sie Platz. Viele germanische Beine, nackte Oberschenkel, die auf den Rillen der Gartenstühle breit ruhten, schwitzende Bäuche füllten sich mit Eis.

65

- Auch das könnte meine Frau haben, mehrwöchige Ferien jedes Jahr am Meer, wenn sie das wünscht, oder in den Bergen, die mir persönlich mehr liegen.

70

- Ein schönes Leben, sagte sie.

Tut mir leid, wirklich, ganz von Herzen. Ja, ja, ein anderer. Sie kennen ihn nicht, ich auch nicht, einer, auf den ich warte. Nein, bestimmt, es geht nicht.

- Sie wissen, warum ich Ihnen das alles erzähle. Gewiß nicht, um Sie an Ihrem freien

# gymnasium | Iestal

- 75 Wochenende zu langweilen, mit irgendwelchen Problemen, die Ihnen gleichgültig sind.  
Sie sah weg.  
Sorglos. Sein spitzzulaufender Zeigefinger. Der boshafte Schrei einer Möwe, wütender Alarm; heiße Luft, bläulicher, zitternder Dunst unten am Strand, träge warme Glieder geben sich sorglos gefährdet kaltklatschenden Wellen hin.
- 80 Sie zwängte ihr Eis durch die verklemmte Kehle, zugeschnürt, trocken.  
Viele solcher Sommer. Schwitzen uns sorglos besorgt durch die Urlaubstage. Nein, nein, ich bedauere, es ist unmöglich.  
Seine warme feuchte Hand legte sich auf ihre, spitzzulaufende Finger mit achtsam gefeilt, zu langen Nägeln umschlossen ihre ängstliche, abweisende Faust.
- 85 - Wollen Sie meine Frau werden?  
Kreischender Alarm aus der Möwenkehle flog zurück, hungrige runde Augen bohrten sich höhnisch in ihren Blick, Hügel zerfetzten die dürre Luft, ein bißchen Wind. Fern am Strand zwei bunte Punkte, ein Mann und ein Mädchen, fast nicht zwei Personen.  
- Ja, sagte sie und senkte den kühlen Alpakalöffel ins Eis.

(aus: Gabriele Wohmann, Sieg über die Dämmerung, München: Piper-Verlag 1960, S.142-146)

## Thema 3: Texterörterung

**Setzen Sie sich in Form einer Texterörterung mit dem Artikel auseinander.**

### Das bin ich mir wert

**Nie ist mehr Zeit für die eigene Selbstverwirklichung aufgewendet worden als heute.**

- Der obere Stock in einer grossen Schweizer Buchhandlung erinnert an eine Spielecke für Erwachsene: «Zen-color»-Mandalas verleihen angeblich Ruhe und Kraft. Wer es lieber gegenständlicher mag, greift zum Malbuch «Blumenmeer und Gartenzauber». Etwas weiter versprechen kleine und grosse Helfer wahlweise Ruhe («Yin-Yoga-Box mit Karten für individuelles Üben»), Gelassenheit («Warten – Erkundungen eines ungeliebten Zustandes») oder innere Freiheit («Die Kunst, sich selbst auszuhalten»). Regelmässig stürmen Bücher aus der Selbsthilfe-Abteilung die Schweizer Bestseller-Listen.
- 5
- Hinter den Verkaufserfolgen steht die Sehnsucht nach einem glücklichen Leben. Verwundern tut dies nicht: Die Bewältigung des Alltags ist für viele zu einem Leistungssport geworden. Ähnlich wie die technischen Geräte, die der moderne Mensch immer bei sich trägt, soll auch er immer schneller und effizienter werden. Und das natürlich ganz «smart», also mit einer ausgewogenen «Work-Life-Balance». Dies bedeutet ein tägliches Aufeinander-Abstimmen von Familie, Freizeit, Partnerschaft und Arbeit. Bei der Navigation helfen Heftchen wie «Flow», eine Art ««Landlust» für Latte-Macchiato-Mädchen», wie der «Spiegel» schreibt. Thematisch verspricht das Magazin, das sich rund um Achtsamkeit, positive Psychologie und Selbstgemachtes dreht, den Rückzug in die Idylle. In den letzten zwei Jahren konnte die Auflage mehr als verdreifacht werden, auf heute 210 000 Exemplare. Zum Vergleich: Das deutsche Nachrichtenmagazin «Focus» verkauft Woche für Woche etwa 500 000 Hefte.
- 10
- Die Hinwendung zum Selbst ist zu einem lukrativen Wirtschaftszweig geworden. Die Wartezimmer von Psychologen und Lebensberatern sind voll, die persönlichen To-do-Listen werden immer länger. Möglich macht dies eine grosse materielle und gesellschaftliche Freiheit, die sich in den letzten Jahrzehnten mit der Zunahme des Wohlstandes in der Schweiz entwickelt hat.
- 15
- Ein guter Indikator für dessen Auswirkungen sind die Wünsche und Sorgen der Jugend. Dabei steht auch die Berufsarbeit zunehmend im Fokus, wie das neuste Credit-Suisse-Jugendbarometer zeigt.
- 20
- Wer bei der Arbeit keine Freude empfinde, solle den Beruf wechseln, so das überwiegende Credo der
- 25

# gymnasium | Iestal

Befragten. Grund dafür sind die tiefen Arbeitslosenzahlen, aber auch das Wissen um die soziale Absicherung. Nur eine Minderheit war der Ansicht, dass man froh sein könne, wenn man überhaupt einen Job habe. Das überwiegend positive Lebensgefühl der Jugend kommt nicht von ungefähr: Wir können alles schaffen, wenn wir uns nur genug bemühen, flüstert uns der Zeitgeist ein.

- 30 An Bedeutung gewinnt dabei zunehmend der Drang zur persönlichen Weiterentwicklung und bewussten Lebensführung. Der Stellenwert der Freizeit habe sich seit den 1970er Jahren substantiell verändert, schreiben die Soziologen Jürgen Mittag und Diana Wendland in einem Aufsatz. Infolge wirtschaftlich gesicherter Existenzgrundlagen hätten sich kollektive und individuelle Wertvorstellungen gewandelt. Während die Bedeutung materieller Sicherheit abnahm, gewannen Selbstentfaltung,
- 35 Selbstverwirklichung und Lebensqualität an Gewicht. Es zeichnen sich verstärkt Individualisierungstendenzen ab. Dabei vermischen sich die verschiedenen Lebensbereiche zusehends: Der Beruf muss erfüllen und Spass machen, Beschäftigungen in der Freizeit sollen den Status steigern. Beiden Lebensbereichen gemein ist die stärkere Fokussierung auf das eigene Ich und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse. Das Angebot der Möglichkeiten kann den Sinnsuchenden mitunter verwirren. Fast monatlich werden etwa neue Yoga-Arten kreiert: auf einem Stand-up-Paddel-
- 40 Board, schwebend in Tüchern oder zur Anregung der Hormone in den Wechseljahren. Reicht Bewegung nicht aus, empfiehlt sich ein Achtsamkeits-Seminar auf der Alp, am Strand einer Mittelmeerinsel oder das Züchten vergessener Tomatensorten im Schrebergarten – je nach Vorliebe. Bleibt dafür keine Zeit, gibt es wenigstens eine Anti-Stress-App fürs Smartphone.
- 45 Für eine Gesellschaft birgt die Ego-Zentrierung Gefahren. Denn diese höhlt den Sinn für die soziale Verantwortung aus und kann zu einer Entsolidarisierung führen. Insbesondere dann, wenn die dauerhafte Beschäftigung mit dem eigenen Glück und dessen Konsum zu einer Abwendung vom Politischen führt. Der amerikanische Publizist David Brooks fordert in seinem neuen Buch eine radikale Kehrtwende: Weniger Egoismus und Selbstverwirklichung, dafür mehr Demut und
- 50 Aufopferung. Die kapitalistische Logik habe «biblische Sünden» zu vielversprechenden Eigenschaften gemacht. Die von ihm formulierte Kritik an der einseitigen Ausrichtung auf das Ökonomische würde man von einem Verfechter liberal-konservativer Werte nicht unbedingt erwarten, schrieb die «NZZ am Sonntag» kürzlich. Klar ist: Lebenssinn lässt sich mit dem Ausmalen von Mandalas nicht erlangen. Er lässt sich höchstens gut verkaufen.
- 55 Eine Bewegung weg vom Individuum und zurück zur Gemeinschaft müsste dennoch bei den Privilegierten beginnen. Aus einem einfachen Grund: weil sie es sich leisten können.

*Autor: Simon Tanner, Quelle: NZZ, 18.7.2015*

## Thema 4: Fiktion

**Verfassen Sie eine Kurzgeschichte, von welcher der folgende Text ein Teil ist.**

Und weg, hatte er gedacht. Die Schule war zu Ende, das Leben noch nicht, hatte noch nicht begonnen, das Leben. Er hatte nicht viel Angst davor, weil er noch keine Enttäuschungen kannte. Er war ein schöner Junge mit langen dunklen Haaren, er spielte Gitarre, komponierte am Computer und dachte, irgendwie werde ich wohl später nach London gehen, was Kreatives machen. Aber das war später.

Und nun?

Warum kommt der Spaß nicht?

Quelle: Ausschnitt aus Sibylle Berg, Hauptsache weit, 2004